

Kirstin Bunge

Gleichheit und Gleichmaß

Zur Rechtsphilosophie von Francisco de Vitoria

Equality and Equitability

Francisco de Vitoria's Philosophy of Law

© 2017 frommann-holzboog e.K.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

POLITISCHE PHILOSOPHIE UND
RECHTS THEORIE DES MITTELALTERS
UND DER NEUZEIT

Texte und Untersuchungen

POLITICAL PHILOSOPHY AND
THEORY OF LAW IN THE MIDDLE AGES
AND MODERNITY

Texts and Studies

FILOSOFÍA POLÍTICA Y
TEORÍA DEL DERECHO EN LA EDAD MEDIA
Y MODERNA

Textos y estudios

Herausgegeben von / Edited by / Editado por

Thomas Duve, Alexander Fidora, Heinz-Gerhard Justenhoven,
Matthias Lutz-Bachmann, Andreas Niederberger

Wissenschaftlicher Beirat / Editorial Advisors / Consejo editorial

Francisco Bertelloni, Armin von Bogdandy, Norbert Brieskorn,
Juan Cruz Cruz, Otfried Höffe, Ruedi Imbach, Bernhard Jussen,
Jürgen Miethke, Martha Nussbaum, Ken Pennington,
Michael Stolleis

Reihe I: Texte / Series I: Texts / Serie I: Textos

Reihe II: Untersuchungen / Series II: Studies / Serie II: Estudios

© 2017 frommann-holzboog e.K.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

GLEICHHEIT UND GLEICHMASS

Zur Rechtsphilosophie von Francisco de Vitoria

EQUALITY AND EQUITABILITY

Francisco de Vitoria's Philosophy of Law

Kirstin Bunge

Reihe II: Untersuchungen / Series II: Studies
Band 7 / Volume 7

frommann-holzboog · Stuttgart-Bad Cannstatt 2018

© 2017 frommann-holzboog e.K.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Gedruckt mit Unterstützung des von der DFG geförderten Exzellenzclusters
243 »Die Herausbildung normativer Ordnungen« an der Goethe-Universität
Frankfurt am Main.

Siegelziffer D.30

*Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen National-
bibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über (<http://dnb.dnb.de>) abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2698-6
eISBN 978-3-7728-3086-0

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2018
www.frommann-holzboog.de
Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH, Bayreuth
Gesamtherstellung: BBL Media, Ellhofen

© 2017 frommann-holzboog e.K.
Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung,
vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder
ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder
unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

Vorwort	IX
Foreword	X
Kapitel 1 – Einleitung	I
1. Vitorias Werk im Spiegel der Rezeptionsgeschichte	I
2. Der Rechtsbegriff im Wandel	6
3. Problemexposition	12
4. Gliederung des Buchs	18
5. Zur Methode der Studie	24
Kapitel 2 – <i>Dominium</i> und <i>ius</i> Freiheitsbegriffe zwischen Mittelalter und Neuzeit. Zum begriffsgeschichtlichen Zusammenhang von <i>dominium</i> und <i>ius</i> . . .	29
1. <i>Dominium</i> und <i>libertas</i>	31
2. <i>Dominium</i> als natürliche und politische Herrschaft	40
2.1 Das Alleinstellungsmerkmal des Menschen als möglicher Träger von <i>dominium</i>	42
2.2 <i>Usus rationis</i> und <i>liberum arbitrium</i>	46
2.3 <i>Dominium suarum actionum</i> , der Gebrauch von äußeren Gütern und die Interaktion mit anderen (Rechts-)Subjekten. <i>Dominium</i> und <i>ius</i>	66
3. Die <i>res publica</i> als Arena des individuellen und kollektiven Handelns.	76

Kapitel 3 – <i>Ius</i> und <i>lex</i>	79
1. Gerechtigkeit zwischen Ordnung und Freiheit	94
1.1 Gerechtigkeit als intersubjektiver Strukturbegriff: <i>Aequalitas</i>	95
1.2 <i>Iniustitia</i> und <i>iniuria</i> als rechtliche Termini.	99
1.3 Das <i>bonum</i> als Synthese aus <i>iustum</i> und <i>aequum</i>	106
1.4 Die <i>lex</i> als konstitutives Merkmal von öffentlich-rechtlicher Herrschaft.	110
1.5 Die <i>lex</i> als Distinktionskriterium zwischen öffentlichem und privatem Raum.	121
2. Aristoteles: Gerechtigkeit und die Bestimmung von Gleichheit.	129
2.1 Zur Theorie des Eigentums bzw. des Gebrauchsrechts in der Praktischen Philosophie des Aristoteles.	131
2.2 Der Raub als eigentumstheoretisch relevanter Sonderfall.	135
2.3 Einwände gegen die Geldtheorie des Aristoteles im Rahmen einer politischen Bedarfsgemeinschaft.	140
2.4 Privat- statt Gemeineigentum.	147
3. Römisches Recht: Zwischen Tugenden und Rechten.	150
3.1 Die Theorie des <i>dominium</i> in der römischen Antike anhand des <i>Corpus Iuris Civilis</i>	153
3.2 Besitztheorie zwischen ›Eigentum‹ und Nutzungsrechten	157
3.3 Der Status von Menschen als <i>personae sui iuris</i>	162
Kapitel 4 – <i>Communitas totius orbis</i>	
Rechte zwischen Naturrecht und Vertrag	167
1. Zwei dominante Rezeptionslinien als Ausdruck von zwei Perspektiven auf ›Rechte‹	167
2. Der ursprüngliche Gemeinbesitz der Erde (<i>communis omnium possessio</i>) und die politische Einheit der ganzen Welt (<i>totus orbis</i>).	176
2.1 Das <i>ius gentium</i> zwischen <i>ius naturale</i> , gewohnheitsrechtlichen Normen und Vertragsrecht	178
2.2 <i>Necessitas</i> als naturrechtliche Struktur von Ordnung.	186

2.3	Das <i>ius gentium</i> als politische Erhaltungsbedingung des <i>ius naturale</i>	195
3.	Die Aufteilung der Erde (<i>divisio rerum</i>) in <i>dominia</i>	205
3.1	<i>Dominium</i> als Kategorie von Herrschafts- und Machtverhältnissen	205
3.2	Die Konstituierung einer <i>res publica</i> und die positivrechtlich-gesetzliche Formung des <i>bonum commune</i>	210
3.3	<i>Communitas totius orbis</i> – Ein frühkolonial-imperial oder kosmopolitisch-rechtlicher Bezugsrahmen von globaler Ordnung?	222
4.	Der Wandel von Herrschaftsordnungen als Ausdruck von normativen Transformationsprozessen zwischen Mittelalter und Neuzeit	233
4.1	›Subjektive Rechte‹ bei Vitoria	238
4.2	Das <i>dominium</i> als Rechte der Menschen, die im <i>ius naturale</i> angelegt sind	247
Kapitel 5 – Freiheit im Spannungsfeld aus <i>res publica</i> und <i>multitudo</i> . Rechte zwischen Gemeinbesitz an der Erde und Privateigentum.		261
1.	Zusammenfassung der Argumentation	264
2.	Freiheit im Spannungsfeld aus <i>res publica</i> und <i>multitudo</i> und ihre eigentumsrechtlichen Implikationen (<i>communis omnium possessio et una libertas</i>)	270
3.	Ausblick	282
Literaturverzeichnis		287
Quellen		287
Sekundärliteratur		289
Personenregister/Index of names		305

Vorwort

Diese Studie zur Rechtsphilosophie Francisco de Vitorias verfolgt zwei Ziele: Erstens untersucht sie, inwiefern rationalitätstheoretische Annahmen eigentums-, zivil- und öffentlich-rechtlichen Überlegungen und der Idee subjektiver Rechte zugrunde liegen. Anhand von Vitorias Rechtsphilosophie rekonstruiert sie, wie die Trägerschaft von *usus rationis* und *dominium* mit der Annahme von Selbstbestimmungs- und Herrschaftsbefugnissen verbunden ist und wie dies im Recht seinen Niederschlag gefunden hat. Denn im Hinblick auf den Begriff subjektiver Rechte, der nicht *per definitionem* die Belange jedes Individuums zum Ausgangspunkt nimmt, hängen dessen herrschaftstheoretische Implikationen wesentlich von der Bestimmung des ›Subjekts‹ ab. Dieses muss als solches überhaupt erst gefasst, das heißt sozial und politisch als eigenständiger Akteur begriffen werden.

Zweitens rekonstruiert diese Studie ein Naturrechtsverständnis, das auf der Vorstellung eines ursprünglichen Gemeinbesitzes aller Menschen an der Erde gründet. Ausgehend von diesem Naturrecht entwickelt Vitoria einen eigentumstheoretisch fundierten Gerechtigkeits- und Friedensbegriff, der die Vorstellungen von güterbasiertem Gleichmaß und der formalen Gleichheit von Rechtspersonen miteinander verbindet.

Beim vorliegenden Buch handelt es sich um die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die ich 2012 am Institut für Philosophie der Goethe-Universität Frankfurt am Main eingereicht habe. Zu seinem Entstehen haben viele Personen beigetragen. Namentlich möchte ich für ihre kontinuierliche Unterstützung, wertvollen Vorschläge und kritischen Anmerkungen insbesondere Matthias Lutz-Bachmann und Thomas M. Schmidt, Thomas Duve, Marko Fuchs, Matthias Gillner, Ursula Krüger, Ulrike Meyer, Andreas Niederberger, Daniel Peters, Annette Pitschmann, Danaë Simmermacher, Anselm Spindler, Kristina Tonn, Andreas Wagner sowie Janina und Hans-Georg Bunge herzlich danken. Darüber hinaus danke ich Nikolaus Schulz vom frommann-holzboog Verlag für das umsichtige Lektorat sowie den Herausgebern für die Aufnahme in die Reihe »Politische Philosophie und Rechtstheorie des Mittelalters und der Neuzeit«. Die Publikation wurde großzügig unterstützt vom DFG-geförderten Exzellenzcluster 243 »Die Herausbildung normativer Ordnungen« an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Foreword

This monograph on Francisco de Vitoria's philosophy of law pursues two aims: Firstly, it examines the roots of subjective rights in theories of rationality, property, dominion, and law. It reconstructs the relationship between assumptions on *usus rationis* and *dominium*, their reception as ownership, self-determination, domination, and their recording in civil and public law. With regard to the concept of subjective rights, its implications essentially depend on the determination of the »subject« and not by definition on the interests of each individual. Actually, the »subject« has to be specified as such, i.e. to be acknowledged as a social and political autonomous stakeholder.

Secondly, this monograph reconstructs a concept of natural law that is founded on the idea of an original collective ownership of the earth by all human beings. Starting with these ideas of property and natural law, Vitoria conceptualizes a theory of justice and peace which combines the notions of equitability based on goods and the equality of legal persons.

This book is the revised version of my PhD thesis, which I submitted to the Institute of Philosophy at the Goethe University Frankfurt am Main in 2012. Many people have contributed to its development in various ways. In particular, I would like to cordially thank Matthias Lutz-Bachmann and Thomas M. Schmidt, Thomas Duve, Marko Fuchs, Matthias Gillner, Ursula Krüger, Ulrike Meyer, Andreas Niederberger, Daniel Peters, Annette Pitschmann, Danaë Simmermacher, Anselm Spindler, Kristina Tonn, Andreas Wagner as well as Janina and Hans-Georg Bunge for their constant support, valuable advice and critical comments. Furthermore, I am deeply grateful to Nikolaus Schulz at frommann-holzboog publishing for his careful copy-editing and the editors for including this volume in the series »Political Philosophy and Theory of Law in the Middle Ages and Modernity«. The DFG-funded Cluster of Excellence 243 »The Formation of Normative Orders« at the Goethe University Frankfurt generously supported this publication.

Kapitel 1 – Einleitung

1. Vitorias Werk im Spiegel der Rezeptionsgeschichte

Insbesondere aus der Perspektive von systematisch interessierten Rechtsphilosophinnen und -philosophen stellt sich die Frage, inwiefern sich Bezüge von historischen zu heutigen Debatten herstellen, genauer gesagt, in welcher Hinsicht sich Parallelen ziehen und Differenzen feststellen lassen. Eine derartige Analyse kommt nicht umhin, die Entstehungsbedingungen der behandelten Texte, das heißt ihren historischen Kontext und ihr philosophisches Milieu zu klären. Doch erschöpft sie sich weder in deren Entstehungs- noch Rezeptionsgeschichte, wie die vorliegende Studie anhand der Rechtsphilosophie Francisco de Vitorias (1492/93–1546)¹ zu zeigen versucht. Rechtsphilosophisch von Interesse ist, welche Argumente und Argumentationsstrukturen dieser kolonialgeschichtlich bedeutsame, spanische Moralthologe und Begründer der ›Schule von Salamanca‹ entwickelte, von welchen Prämissen er dabei ausging und auf welche Probleme er sich mit welchem Erklärungsmodell bemühte, eine Antwort zu finden. Bereits die von jeweils spezifischen Fragestellungen geleitete Rezeptionsgeschichte Vitorias deutet dabei den systematischen Gehalt seines Werks an.

Nach Vitorias² Tod 1546 waren seine durch die Mitschriften seiner Studenten festgehaltenen Vorlesungen weitgehend in Vergessenheit geraten und wirkten nur noch vermittelt über seine zahlreichen Schüler.³ Erst ab dem 19. Jahr-

- 1 Das Geburtsjahr wird nach Beltrán de Heredia angegeben. Ders., »En qué año nació Francisco de Vitoria? Un documento revolucionario«. In: *Anuario de la Asociación Francisco de Vitoria*, Bd. VI (1943–45), 1–27.
- 2 Für eingehende Darstellungen des Lebens, der Studienjahre und Lehrtätigkeit Vitorias sei ausgewählt auf die Arbeiten von Ulrich Horst hingewiesen, »Leben und Werke Francisco de Vitorias«. In: Francisco de Vitoria, *Vorlesungen I. Völkerrecht, Politik, Kirche*. Hrsg. v. Ulrich Horst, Heinz-Gerhard Justenhoven u. Joachim Stüben. Stuttgart u. a.: Kohlhammer, 1995, 16–99, und Josef Soder, *Die Idee der Völkergemeinschaft. Francisco de Vitoria und die philosophischen Grundlagen des Völkerrechts*. Frankfurt am Main: Alfred Metzner, 1955, 6–30.
- 3 Einen Überblick über Vitorias ›Schüler‹ und andere Autoren, die sich nach Vitoria mit völkerrechtlichen Fragen befasst haben, gibt Jörg Fisch, *Die europäische Expansion und das Völkerrecht. Die Auseinandersetzungen um den Status der überseeischen Gebiete vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Stuttgart: Steiner, 1984, 223–265.

hundert lässt sich in einer Reihe von Arbeiten ein wiedererwachtes Interesse an Vitorias Werk beobachten.⁴ Geleitet durch das Westfälische Modell souveräner Staaten (1648) und unter dem Eindruck des Kolonialismus wurden die Arbeiten Vitorias dabei vorrangig anhand der Frage diskutiert, wie Vitoria in die Reihe der Gründerväter des klassischen Völkerrechts einzuordnen ist.⁵

Die weltgeschichtliche Zäsur der zwei Weltkriege und des Faschismus ließ den Ruf nach einer neuen internationalen Ordnung, einer politischen Weltgemeinschaft, laut werden und revitalisierte das Interesse an Vitorias Werk.⁶ Nach den katastrophalen Erfahrungen von Genozid und Holocaust schien nach 1945

- 4 Siehe James Mackintosh (1816), Alvarez de los Corrales (1859), Ernest Nys (1894) und James Brown Scott (1928). Allerdings fällt die völkerrechtliche Bedeutung der ›Schule von Salamanca‹ heutzutage zurückhaltender aus. Vgl. Murray Forsyth, »The Tradition of International Law«. In: *Traditions of International Ethics*. Ed. by Terry Nardin und David R. Mapel. Cambridge: Cambridge University Press, 1992, 26: »The claim of the great Spanish writers of the sixteenth and seventeenth centuries – Vitoria and Suarez in particular – to be the ›founders‹ of international law, a claim advanced with particular vigor by James Brown Scott in the 1930s, becomes difficult if not impossible to sustain. The Dominican Vitoria wrote expressly as a theologian concerned with matters of conscience.« Zum »very misleading picture of the pre-Grotian ideas about the laws of war and peace« der Interpreten um James Brown Scott vgl. Richard Tuck, *The Rights of War and Peace*, 11. Siehe auch Peter Hagenmacher, »La place de Francisco de Vitoria parmi les fondateurs du droit international«. In: *Actualité de la pensée juridique de Francisco de Vitoria*. Bruxelles: Bruylant, 1998, 27–36. Vgl. Carl Schmitts Bewertung der »Renaissance« Vitorias und der spanischen Spätscholastik [n]ach dem ersten Weltkrieg 1914/18«, die »ein besonders interessantes Phänomen der Geschichte des Völkerrechts« darstelle (87): Ders., »Die Rechtfertigung der Landnahme einer neuen Welt (Francisco de Vitoria)«. In: Ders., *Der Nomos der Erde im Völkerrecht des Jus Publicum Europaeum*. Berlin: Duncker & Humblot, 1997, 87–89.
- 5 Siehe Antonio Truyol Serra, »De la notion traditionnelle du droit des gens à la notion moderne de droit international public. Concepts-clefs de la pensée de Vitoria«. In: *Le Supplément revue d'éthique et de théologie morale. Las Casas et Vitoria*. Paris März 1987, 73–91.
- 6 Vgl. die überschwängliche Bewertung des Beitrages von Vitoria zur Völkerrechtsentwicklung durch Soder: »Der mittelalterliche Gedanke vom Heiligen Römischen Reich, der politisch all das, was kirchlich als einheitliches Volk schon vorhanden war, in einem Staat umfassen sollte, war dahin. Die nationalen Monarchen waren jetzt dem Kaiser gegenüber völlig autonom, der moderne Begriff des Staates, ›lo stato‹, war entstanden und hatte sich durchgesetzt. Somit entstand auch das Bedürfnis nach einer Rechtsnorm für die zwischenstaatlichen Beziehungen und nach einem Prinzip, das die Völkergemeinschaft trotz der Vielheit der Staaten als Einheit bestehen ließ. Vitoria war es gegönnt, das einzusehen und die Lösung zu finden.« Josef Soder, *Die Idee der Völkergemeinschaft*, 28f.

eine Völkerrechtsphilosophie unvollständig, die ausschließlich anhand des Souveränitätsprinzips ein System von einander rechtlich gleichgestellten Nationalstaaten entwarf. Angesichts der von Staaten systematisch verübten Rechtsverletzungen wandelte sich das klassische Völkerrecht zum modernen, internationalen Recht. Letzteres umfasst nicht nur internationale Übereinkünfte und Verträge zwischen Staaten, sondern formuliert, auch in Form der Menschenrechte, universelle individuelle Rechte.

Diese normative Verschiebung innerhalb des nicht mehr allein nur *zwischenstaatlichen* Rechts steht im Hintergrund der Debatten, die traditionell entlang der Ausdifferenzierung von objektivem Recht und subjektiven Rechten im inner- wie überstaatlichen Raum geführt und menschenrechtlich erweitert werden. Seit dem ausgehenden 20. Jahrhundert weitet sich im Zuge von postnationalen Transformationsprozessen in der Rechtsphilosophie zunehmend der Blick auch für die Schattenseiten der ›Moderne‹. Dadurch eröffnet sich die Möglichkeit, das im 19. und 20. Jahrhundert revitalisierte Interesse an Vitorias Werk einer kritischen Überprüfung zu unterziehen.⁷

Wenn auch holzschnittartig spiegeln sich gleichwohl in diesen Stadien der Rezeptionsgeschichte Vitorias der Übergang vom traditionellen *ius gentium* des Mittelalters zur Phase des klassischen Völkerrechts zwischen souveränen, als Gleiche betrachteten Staaten und, seit dem 20. Jahrhundert, die Phase des modernen, internationalen Rechts wider.⁸ Das *moderne* internationale Recht ist nicht mehr nur ein Recht zwischen Staaten, sondern auch eines von inter- und

7 Siehe die Arbeiten von Antony Anghie von 1996–2005, Martti Koskenniemi, »Empire and International Law. The Real Spanish Contribution«. *University of Toronto Law Journal* 61 (2011), 1–36; Johannes Thumfart, *Die Begründung der globalpolitischen Philosophie. Francisco de Vitorias Vorlesung über die Entdeckung Amerikas im ideengeschichtlichen Kontext*. Berlin: Kadmos, 2012; u. Enrique Dussel, »Eurocentrism and Modernity«. In: *Boundary 2*, 20/3 (1993), 65–76: »Modernity includes a rational ›concept‹ of emancipation that we affirm and subsume. But, at the same time, it develops an irrational myth, a justification for genocidal violence. The postmodernists criticize modern reason as a reason of terror; we criticize modern reason because of the irrational myth that it conceals.« 66.

8 Zu den Phasen der Völkerrechtsentwicklung siehe Wolfgang Preisler, »Artikel ›Völkerrechtsgeschichte‹ I: Altertum, Mittelalter, Neuzeit bis zum Westfälischen Frieden«. In: *Macht und Norm in der Völkerrechtsgeschichte. Kleine Schriften zur Entwicklung der internationalen Rechtsordnung und ihrer Grundlegung*. Baden-Baden: Nomos, 1978, 27–72. Bzw. stark komprimiert ders., »Völkerrechtsgeschichte«. In: *ibid.*, 73–78.

Kapitel 2 – *Dominium* und *ius* Freiheitsbegriffe zwischen Mittelalter und Neuzeit. Zum begriffsgeschichtlichen Zusammenhang von *dominium* und *ius*

Politische Philosophien bis ins ausgehende Mittelalter im Allgemeinen und Naturrechtstheorien im Besonderen stehen im Ruf, Konflikte zwischen Individuen und dem Gemeinwesen zugunsten einer Vorstellung von *bonum commune* zu entscheiden.¹ Gemäß diesem Verständnis sei individuelle Freiheit – weder positiv als Selbstbestimmung noch negativ als ungehinderter Handlungsraum verstanden – nicht ohne Weiteres in eine Vorstellung von Gemeinwohl zu integrieren. Selbst unter dem Vorbehalt, dass im Lichte des begriffsgeschichtlichen Wandels zu klären ist,² wie jeweils ›Freiheit‹ und ›Gemeinwohl‹ verstanden wird, scheinen beide wechselseitig begrenzend aufeinander zu wirken. Zumindest wenn man davon ausgeht, dass individuelle ›Freiheit‹ enger mit dem ›Privat-‹ als mit dem ›Gemeinwohl‹ verflochten ist, liegt dem die Annahme zugrunde, dass sich ›Freiheit‹ und ›Gemeinwohl‹ tendenziell eher in einem konfliktträchtigen Verhältnis, wenn nicht sogar Gegensatz zueinander befinden. Im Falle der präneuzeitlichen Theorien scheint dieser Gegensatz im Interesse des ›Gemeinwohls‹ zuungunsten der ›Freiheit‹ auszuslagen.

Hinzu kommt noch, dass nach derartigen, auf die Neuzeit ausgerichteten philosophiegeschichtlichen Darstellungen³ sich im Handeln des ›mittelalterlichen Menschen‹ »jene[] ideale[] Ordnung [nachvollzieht], die Gott begründet, verkündet und letztlich auch verwirklicht.«⁴ Der ›neuzeitliche Mensch‹ dagegen begreife sich als autonomes und selbstverantwortliches Subjekt, das durch

- 1 Vgl. Brian Tierney, »Natural Law and Natural Rights. Old Problems and Recent Approaches«. In: *The Review of Politics*, vol. 64, Issue 03 (2009), 389–406.
- 2 Vgl. die Beschreibung Arno Baruzzis, dass in der »klassischen politischen Philosophie Freiheit als Autarkie« bestimmt werde, während sie neuzeitlich Autonomie bedeute. Arno Baruzzi, *Freiheit, Recht und Gemeinwohl. Grundfragen einer Rechtsphilosophie*. Darmstadt: WBG, 1990, hier: 1.
- 3 Vgl. etwa Hans Blumenberg, *Die Legitimität der Neuzeit*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1997.
- 4 Georg Wieland, »Gesetz und Geschichte (S.th. I–II, qq. 90–108)«. In: *Thomas von Aquin. Die Summa theologiae. Werkinterpretationen*. Hrsg. v. Andreas Speer. Berlin u. a.: de Gruyter, 2005, 223–245, hier: 223.

sein nicht aus höheren Prinzipien ableitbares Handeln seine eigene Geschichte gestalte. Während die Geschichte des Mittelalters die Verwirklichung eines theologisch-metaphysischen Plans darstelle, zu dem das menschliche Handeln seinen vorweg bestimmten Beitrag leiste,⁵ behauptete sich der »neuzeitliche Mensch« als freies Subjekt gegen derartige Ordnungsvorstellungen. Der »neuzeitliche Mensch« erkläre die Unvorhersehbarkeit geschichtlicher Ereignisabläufe als Ausdruck von kumuliertem einzelmenschlichem Handeln. Das Individuum und sein normativer Status in der Gesellschaft, aber vor allem in Abgrenzung zur Gemeinschaft, werden so zum Kennzeichen der Moderne.⁶ Gemäß der Selbststilisierung der europäischen Aufklärung löse die Moderne nicht nur traditionelle, »überkommene« Standards politischer Legitimität ab, sondern ersetze diese durch neue, die auf das Individuum als normatives Zentrum konzentriert sind.⁷

Derartige idealtypische Vereinfachungen verklären die ideengeschichtlichen Grundlagen der Neuzeit und der Moderne, ohne die semantischen Verschiebungen in der Terminologie und in der Begründung von Normativität hinreichend nachzuvollziehen. Um zu erfassen, worin die menschliche »Freiheit« in unterschiedlichen Kontexten wie göttlich oder natürlich durchformten Seinsordnungen oder sich säkular verstehenden Politischen Philosophien besteht, sollte auch die Heterogenität und teilweise vorhandene Widersprüchlichkeit

- 5 Vgl. Wilhelm Dilthey, »Einleitung in die Geisteswissenschaften«. In: Ders., *Gesammelte Schriften*, Bd. 1. Stuttgart u. a.: Teubner, 1973, 7.
- 6 Zur Unterscheidung von *Status* und *Contract* vgl. Henry Sumner Maine, *Das alte Recht. Sein Zusammenhang mit der Frühgeschichte der Gesellschaft und sein Verhältnis zu modernen Ideen*. Baden-Baden: Nomos, 1997. Hiervon beeinflusst vgl. auch die Differenzierung und entsprechende Qualifizierung von *vormoderner Gemeinschaft* und *modern-differenzierter Gesellschaft* bei Ferdinand Tönnies, *Gemeinschaft und Gesellschaft. Grundbegriffe der reinen Soziologie*. Darmstadt: WBG, 2005. Zusammenfassend hierzu Panajotis Kondylis, *Das Politische und der Mensch. Grundzüge der Sozialontologie. Soziale Beziehung, Verstehen, Rationalität*. Berlin: Akademie, 1999, 50–56.
- 7 Für einen kurzen Überblick über mittelalterliche Deutungen des Verhältnisses von Individuum und Gemeinschaft siehe Antony Black, »The Individual and Society«. In: *The Cambridge History of Medieval Political Thought, c. 350–c. 1450*. Ed. by J.H. Burns. Cambridge: Cambridge University Press, 1988, 588–606. Siehe auch Walter Ullmann, *Individuum und Gesellschaft im Mittelalter*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1974. Zur Uneinheitlichkeit sowohl der *Vormoderne* als auch der *Moderne* und zur Diskussion um das Modell der *multiple modernities* vgl. Detlef Pollack, »Still alive – das Säkularisierungsparadigma«. In: *Religion – Wirtschaft – Politik. Forschungszugänge zu einem aktuellen transdisziplinären Feld*. Hrsg. v. Antonius Liedhegener, Andreas Tunger-Zanetti u. Stephan Wirz. Baden-Baden: Nomos, 2011, 41–60, insb. 50–56.

mittelalterlicher Philosophien mitberücksichtigt werden. Unter den philosophisch-theologischen Theorieentwürfen des Mittelalters bilden der Rationalismus und der Voluntarismus dabei nur die bekanntesten Strömungen.⁸ Gemäß den normativen Parametern des Mittelalters stellt die Gesetzeslehre, die Thomas von Aquin in seiner *Summa theologiae* entwickelt hat, einen Versuch dar, ›Freiheit‹ im Zusammenhang einer gottgegebenen Ordnung auszudeuten.

Die Lehre vom Gesetz, die Thomas von Aquin in seiner *Summa theologiae* entwickelt, kann als Versuch gelesen werden, das theologische Postulat göttlicher Allzuständigkeit mit der lebensweltlichen Erfahrung menschlicher Freiheit und Verantwortung gedanklich zur Deckung zu bringen. [...] Gerade weil Thomas keine Geschichtstheologie oder -philosophie entwickelt, gelingt es ihm, dem menschlichen Handeln und Wirken den ihnen angemessenen geschichtlichen Raum zu eröffnen, angemessen nämlich der menschlichen Freiheit, Verantwortung und Vorsorge.⁹

Um besser zu verstehen, wie sich der Begriff der Freiheit gewandelt hat, sollte die stark vereinfachende Gegenüberstellung von ›mittelalterlichem Menschen‹ vs. ›neuzeitlichem Menschen‹ ergänzt werden um eine differenzierte Betrachtung der menschlichen ›Praxis‹ und der sie ausdeutenden Vermögen wie ›Vernunft‹ und ›Willen‹. Bis weit über das 16. Jahrhundert hinaus wurden dabei der ›Mensch‹ und die Handlungspraxis von Menschen im Lichte eines theologischen Schöpfungs- und Heilsplans gedeutet.

1. *Dominium und libertas*

Betrachtet man die Debatten, die bereits ab dem 12. Jahrhundert um die Willens- und Handlungs*freiheit* des einzelnen Menschen geführt wurden, stellt sich die Frage nach dem ihnen zugrunde liegenden Freiheitsbegriff und seinen Differenzierungen. Diese freiheitstheoretischen Überlegungen können nicht abgelöst von eigentumsrechtlichen Strukturen und Besitzansprüchen betrachtet

8 Vgl. Christian Schäfer, »Freedom‹ oder ›Liberty‹? Der freie Mensch in der (spät)scholastischen Deutung von *De anima*«. In: *Politische Metaphysik. Die Entstehung moderner Rechtskonzeptionen in der Spanischen Scholastik*. Hrsg. v. Matthias Kaufmann u. Robert Schnepf. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2007, 85–105.

9 Wieland, »Gesetz und Geschichte (S.th. I–II, qq. 90–108)«, 224. Vgl. auch Wolfgang Kluxen, *Philosophische Ethik bei Thomas von Aquin*. Hamburg: Meiner, 1980, 230–244. Otto Hermann Pesch, *Kommentar zur Deutschen Thomas-Ausgabe*, Bd. 13 (I–II, qq. 90–105: Das Gesetz). Heidelberg u. a.: Kerle, 1977, 600–612.

Literaturverzeichnis

Quellen

- Aristoteles, *Nikomachische Ethik*. Stuttgart: Reclam, 1999.
- , *Politik*. Hamburg: Rowohlt, 2003.
- , *De anima. Über die Seele*. Hamburg: Felix Meiner, 1995.
- Bodin, Jean, *Über den Staat*. Stuttgart: Reclam, 1999.
- Cajetan, *Com STh II-II*, q. 61, art. 3, I, nr. 1 (Ed. Leonina, 37, 2).
- Corpus Iuris Civilis. Text und Übersetzung. Die Institutionen*. Hrsg. von Okko Behrends, Rolf Knütel, Berthold Kupisch u. Hans Hermann Seiler. Heidelberg: C.F. Müller, 2007.
- Decretalium collectiones: Liber Sextus: 5, 13, 29 (CICan.2/1122).
- , *Digesten 1–10*, Band II. Hrsg. v. Okko Behrends, Rolf Knütel, Berthold Kupisch u. Hans Hermann Seiler. Heidelberg: C.F. Müller, 1995.
- Dig. 27. Buch, Titel 10. In: *Corpus Iuris Civilis. Text und Übersetzung*, Band IV, *Digesten 21–27*. Hrsg. v. Rolf Knütel, Berthold Kupisch, Hans Hermann Seiler u. Okko Behrends. Heidelberg: C.F. Müller, 2005, 525–531.
- Dig. 1, 1, 9 (CJ Civ. ed. Krueger I. p. 29).
- De Leg. 1,6. 18.
- De harusp., respons. 15, 32.
- Cicero, Marcus Tullius, *Der Staat. De re publica*. Düsseldorf u. a.: Artemis & Winkler, 1999.
- Hobbes, Thomas, *Leviathan oder Stoff, Form und Gewalt eines kirchlichen und bürgerlichen Staates*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1966.
- Kant, Immanuel, *Die Metaphysik der Sitten*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1977.
- , *Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf*. Hamburg: Meiner, 1992, 49–103.
- Las Casas, Bartolomé de, »De regia potestate«. In: *Corpus Hispanorum de pace*. Eds. Luciano Pereña, J.M. Perez-Prendes, Vidal Abril y Joaquin Azcarraga, Vol. VIII. Madrid: Consejo Superior de Investigaciones Científicas, 1969, 1–115.
- , »De regia potestate«. In: Ders., *Werkausgabe*, Bd. 3/II. Hrsg. v. Mariano Delgado. Paderborn: Schöningh, 1996, 187–248.
- , »Kurze apologetische Geschichte«. In: Ders., *Werkauswahl. Historische und ethnographische Schriften*, Bd. 2. Hrsg. v. Mariano Delgado. Paderborn u. a.: Ferdinand Schöningh, 1994, 325–512. (Zitiert nach: Tzvetan Todorov, *Die Angst vor den Barbaren. Kulturelle Vielfalt versus Kampf der Kulturen*. Hamburg: Hamburger Edition HIS Verlagsges., 2010, 35.)
- Locke, John, *Two Treatises of Government*. Cambridge: Cambridge University Press, 2008.
- Lombardus, Petrus, *Opera omnia (Ed. Migne successores), Sententiarum libri quattuor, Tomus secundus*. Paris 1880, lib. II dist. 24.
- Marx, Karl, »Die Deutsche Ideologie«. In: *Marx-Engels-Werke*, Bd. 3. Berlin: Dietz, 1958.

- Wilhelm von Ockham, 1 *Sent.* D.1, q. VI.
- Platon, *Politeia*. Darmstadt: WBG, 1990.
- Paulus, *Digesten*, 7. Buch, 1. Titel, 1. In: *Corpus Iuris Civilis. Text und Übersetzung, Band II, Digesten 1–10*. Hrsg. v. Okko Behrends, Rolf Knütel, Berthold Kupisch u. Hans Hermann Seiler. Heidelberg: C.F. Müller, 1995, 591.
- Conrad Summenhart, *De contractibus tract.* 1, q. 1.
- Thomas von Aquino, *Summe der Theologie*, Bd. 2, Die sittliche Weltordnung. Zusammengefasst, eingel. u. erl. v. Joseph Bernhart. Stuttgart: Alfred Kröner, 1954.
- Thomas von Aquin, *STh I–II*, q. 71, art. 6, ad 4.
- Thomas von Aquin, *STh II–II*, q. 57, art. 3, resp. (DThA 18, 11).
- Thomas von Aquin, *De regimine principum*, 1,1
- Ulpian, *Digesten*. In: *Corpus Iuris Civilis. Text und Übersetzung, Band II, Digesten 1–10*. Hrsg. v. Okko Behrends, Rolf Knütel, Berthold Kupisch u. Hans Hermann Seiler. Heidelberg: C.F. Müller, 1995.
- Vitoria, Francisco de, *Comentarios a la Secunda secundae de Santo Tomás (Com STh II–II)*. Bd. III: *De Justitia* (qq. 57–66). Hrsg. v. Vicente Beltrán de Heredia. Salamanca: Apartado 17, 1934, 61–310.
- , »De potestate civili«. In: Ders., *Vorlesungen I. Völkerrecht, Politik, Kirche*. Hrsg. v. Ulrich Horst, Heinz-Gerhard Justenhoven u. Joachim Stüben. Stuttgart: Kohlhammer, 1995, 114–161.
- , »De potestate ecclesiae II«. In: Ders., *Vorlesungen I. Völkerrecht, Politik, Kirche*. Hrsg. v. Ulrich Horst, Heinz-Gerhard Justenhoven u. Joachim Stüben. Stuttgart: Kohlhammer, 1995, 278–351.
- , »De potestate papae et concilii«. In: Ders., *Vorlesungen I. Völkerrecht, Politik, Kirche*. Hrsg. v. Ulrich Horst, Heinz-Gerhard Justenhoven u. Joachim Stüben. Stuttgart: Kohlhammer, 1995, 352–435.
- , »Fragmentum: De Regno Christi«. In: Ders., *Vorlesungen II. Völkerrecht, Politik, Kirche*. Hrsg. v. Ulrich Horst, Heinz-Gerhard Justenhoven u. Joachim Stüben. Stuttgart: Kohlhammer, 1997, 688–701.
- , »De eo, ad quod tenetur homo, cum primum venit ad usum rationis«. In: Ders., *Vorlesungen II. Völkerrecht, Politik, Kirche*. Hrsg. v. Ulrich Horst, Heinz-Gerhard Justenhoven u. Joachim Stüben. Stuttgart u. a.: Kohlhammer, 1997, 92–187.
- , »De indis«. In: Ders., *Vorlesungen II. Völkerrecht, Politik, Kirche*. Hrsg. v. Ulrich Horst, Heinz-Gerhard Justenhoven u. Joachim Stüben. Stuttgart: Kohlhammer, 1997, 370–541.
- , »De iure belli«. In: Ders., *Vorlesungen II. Völkerrecht, Politik, Kirche*. Hrsg. v. Ulrich Horst, Heinz-Gerhard Justenhoven u. Joachim Stüben. Stuttgart: Kohlhammer, 1997, 542–605.
- , *De lege. Über das Gesetz*. Hrsg., eingel. u. übersetzt von Joachim Stüben. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 2010.
- , *De iustitia. Über die Gerechtigkeit*. Teil 1. Hrsg., eingel. und übers. von Joachim Stüben. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 2013.

- , *De iustitia. Über die Gerechtigkeit*. Teil 2. Hrsg., eingel. u. übers. v. Joachim Stüben. Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 2017.

Sekundärliteratur

Wörterbücher

Ausführliches Lateinisch-Deutsches Wörterbuch. Band II. Ausgearbeitet v. Karl Ernst Georges. Hannover: Hahnsche Buchhandlung, ⁸1998.

Langenscheidts Großwörterbuch Lateinisch-Deutsch. Teil I. Berlin: Langenscheidt KG, ²⁴1992.

The Cambridge Dictionary of Philosophy. Hrsg. v. Robert Audi. Cambridge/UK: Cambridge University Press, ²2001.

Adkins, Arthur W.H., »The Connection between Aristotle's Ethics and Politics«. In: *A Companion to Aristotle's Politics*. Ed. by David Keyt and F.D. Miller Jr. Oxford: Blackwell, 1991. 75–93.

Aertsen, Jan A., »Gibt es eine mittelalterliche Philosophie?«. In: *Philosophisches Jahrbuch* 102, 1 (1995), 161–176.

Ames, Glenn J., *The Globe Encompassed. The Age of European Discovery, 1500–1700*. Upper Saddle River, N.J.: Pearson Prentice Hall, 2008.

Anghie, Antony, »Francisco de Vitoria and the colonial origins of international law«. In: Ders., *Imperialism, Sovereignty and the Making of International Law*. Cambridge Studies in International and Comparative Law. Cambridge: Cambridge University Press, 2004, 13–31.

–, *Imperialism, Sovereignty and the Making of International Law*. Cambridge/UK: Cambridge University Press (CSICL), 2005.

Arendt, Hannah, *Über das Böse. Eine Vorlesung zu Fragen der Ethik*. München: Piper, 2008.

Bakewell, Peter, *A History of Latin America. C. 1450 to the Present*. Oxford: Blackwell Publishing, 2004.

Ballestrem, Karl Graf (Hrsg.), *Naturrecht und Politik*. Berlin: Duncker & Humblot, 1993.

Barbier, Maurice, »La théorie du pouvoir politique«. In: *Francisco de Vitoria, Leçon sur le pouvoir politique*. Paris: Librairie philosophique J. Vrin, 1980, 15–29.

Baruzzi, Arno, *Freiheit, Recht und Gemeinwohl. Grundfragen einer Rechtsphilosophie*. Darmstadt: WBG, 1990.

Barthélemy, Joseph, »François de Vitoria«. In: *Les Fondateurs du Droit International*. Paris, 1904, 1–36.

Behrends, Okko, Rolf Knütel, Berthold Kupisch u. Hans Hermann Seiler (Hrsg.), *Corpus Iuris Civiles. Die Institutionen*. Heidelberg: C.F. Müller UTB, 2007.

Benveniste, Emile, *Indoeuropäische Institutionen. Wortschatz, Geschichte, Funktionen*. Frankfurt am Main: Campus, 1993.

Personenregister / Index of Names

- Alexander VI. (Papst) 212n
Ambrosius 180
Arendt, Hannah 37n, 55n, 74n
Aristoteles 38f., 42, 44n, 50, 51n, 71n,
93, 122f., 128–151, 154f., 158n, 165,
168n, 186, 188n, 205, 209, 220n, 222,
226, 234, 236, 273n
Augustinus, Aurelius 152n, 180
Bonaventura 32
Cajetan (Thomas de Vio) 104n, 121n
Calvin, Johannes 232n
Cicero, Marcus Tullius 152, 154f., 158n,
164f., 180, 194, 198, 222
Colón, Cristóbal 26
Cortés, Hernán 91n
Covarrubias y Leyva, Diego de 14n,
168n
Descartes, René 26n
Durandus 194
Gaius 155, 157n, 159n
Gratian 152
Grotius, Hugo 25
Hegel, Georg Wilhelm Friedrich 281n
Hobbes, Thomas 85, 218, 229n, 234,
246n
Hume, David 95n, 145n
Isabella I. 26
Kant, Immanuel 92, 238n, 241n, 253n,
271, 273f.
Karl I. 225
Las Casas, Bartolomé de 37n, 87n f.,
90n, 164n, 227n f., 254n
Locke, John 85, 174n, 250n
Lombardus, Petrus 33n, 48n
Luhmann, Niklas 271n
Luther, Martin 168n, 232n
Machiavelli, Niccolò de 237
Martyr, Petrus 90n
Marx, Karl 273n
Modestinus, Herennius 121n
Molina, Luis de 14n
Nebrija, Antonio de 26
Ockham, Wilhelm von 46, 74n, 163n
Platon 37n, 147
Schmitt, Carl 2n, 23n, 257n f.
Scotus, Johannes Duns 187n, 189n
Sépulveda, Juan Ginés de 151n
Soto, Domingo de 14n
Suárez, Francisco 2n, 14n, 145n
Summenhart, Conradus 67, 73n
Thomas von Aquin 14n, 20, 31f., 33n,
42–46, 48n, 50, 74n, 77, 83n, 86, 107,
110–112, 152, 180f., 187n, 194, 206n,
221n, 236, 222
Ulpian 107, 157n, 179
Valla, Lorenzo 26
Verdross, Alfred 246n
Vitoria, Francisco de 1–6, 12–27, 32–37,
40–64, 66–77, 83–97, 99–114,
116–132, 136, 147n, 151f., 164n, 165,
167–202, 204–233, 235–249, 250n–
254n, 255–281, 283, 285
Weber, Max 39, 152n, 279n
Wyclif, John 232n